

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: die Anzeigenzeile 12 Pfg.
Anzeigen-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes, Zeitersparnis 10 bis 15 Pfg. pro Zeile. Anzeigen, die länger als 14 Tage andauern, werden nach vorhergehender Tage in anderen Preisen zu berechnen.
Schlechtschreiben 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Wochenblätter: Druck unsere Expedition 1 Str. 58 Pfg. oder mehrere Bogen und Druck 1 Str. 58 Pfg. oder Druck der Zeitungs 1 Str. 80 Pfg.
Verantwortliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zeitersparnis 10, auch von mehreren Bogen und allen Nationen, Monatsblätter angenommen.

Amstliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 53.

Donnerstag, den 4. Mai 1916.

35. Jahrgang

England, der Feind.

Zwei Lehrreiche Erklärungen. Die Drückbezüge im kleinen und im großen. „Weltbeglückende“ Ziele der Totenwunde.

Zwei Erklärungen, die gleichzeitig der Öffentlichkeit bekannt werden, verdienen Beachtung. Im Verlaufe des Winterfeldzugs zu erwarten ist, nicht bei Frankreich liegt, sondern bei dem Kriegsgewinn der Alliierten. Es sei zu hoffen, daß Frankreich, das von allen Verbündeten am meisten gelitten habe, vor einem dritten Winterfeldzug bewahrt bleibe. Der militärische Mitarbeiter der Londoner „Times“, der englische Oberstleutnant Robinson, der Vertraute des englischen Generalstabes Robertson, kündigt dagegen noch eine mehrjährige Kriegsdauer an. Er sagt: Die Alliierten müßten es den Alliierten nie verzeihen, wenn sie aus Ungeduld oder Kriegsmüdigkeit den sicheren Sieg durch vorzeitige Eröffnung der allgemeinen Offensive gefährdet. Er deutet an, es könne 1917 oder 1918 werden, bis man zu dieser großen Offensive vorgehen könne.

Die beiden Erklärungen sprechen Bände. Frankreich das die schwersten Opfer gebracht hat, hofft auf den baldigen Frieden, scheint „an so herbe“, da es sich bemüht, die längerer Fortdauer der militärischen Aktionen zu verhindern und wirtschaftlich zugrunde zu gehen. England betrachtet die Not des Verbündeten mit großer Sorglosigkeit; ihm ist es recht, wenn die Romantikalität sich gegenseitig zerfleischen; es wünscht vielmehr, und gibt das auch offen zu, seine Kräfte bis dahin aufzusparen, was es ohne besondere Gefahr oder Opfer die Entscheidung herbeiführen und von Freund wie Feind den Kriegstrüben einbringen kann. Franzosen, Russen und Italiener müßten blind sein, wenn sie dieses System ihres menschenfeindlichen Bundesgenossen und großen Wahrgers der Rechte des neutralen Auslandes, insbesondere der kleinen Staaten, nicht durchschauen. Die Drückbezüge, die sich in England auf Schritt und Tritt bei den Rekrutierungen kundgibt, offenbart sich auch im großen im Verhalten der englischen Regierung. Andere für sich arbeiten und bluten zu lassen, um nachher den Gewinn einzubringen, ist von je die Maxime John Bull's gewesen; hier bleibt er auch in dem gegenwärtigen Kriege treu.

Die englischen Imperialisten verfolgen ihr Ziel zuhause und brutal und würden zu dessen Verwirklichung auch zu ihrer Feind Opfer bringen. Das zeigt sich schon in der Tatsache der allmählichen Vermehrung des Landheeres von 160 000 Mann auf rund drei Millionen. Aber diese Macht soll gespart und erst dann eingesetzt werden, wenn England es für zweckmäßig hält. Einmalere sucht man von London aus nach Amerika in den Krieg einzuzugreifen und die Hilfe des Präsidenten Wilson für die eigenen „weltbeglückenden“ Interessen weithin auszunutzen. Ob Herr Wilson auf den englischen Seiten gesehen wird, bleibt abzuwarten. Seine Ruffungen legt England jedenfalls nicht daran, sich um einen Teil an den allgemeinen Kosten der Entente auf sich zu nehmen und legt sich nun nennenswerte Opfer zu bringen, sondern um für später bereit zu sein. Es begnügt sich mit der dank seiner maritimen Überlegenheit möglichen Handelsabsperrung Deutschlands, die ihm nichts kostet, und hält seine Verbündeten, die es damit zu Armeen erniedrigt, mit seinem Gelde aus.

Englands ruhmlose Pläne aber werden vereitelt werden. Dafür bürgt unser gutes Schicksal und das unserer Verbündeten. Es gibt eine historische Gerechtigkeit auf Erden, und das Maß der Schuld Englands ist gerichtet und zum Aberlaufen voll. Schon nagt der Totenwunde vernehmlich im Gehalt des britischen Weltverhältnisses, schon geraten die besten Kräfte Englands ins Wanken. Solche Erklärungen, wie denen von Galspott und Kut el Amara, vermag auch ein so feines Volkswort als das von England zum Schutze seiner Welt Herrschaft aufgerichtete nicht standzuhalten. Die islamische Welt ist schwer aus ihrer phlegmatischen Trägheit aufzurütteln, sie buhelt lieber, als daß sie sich rührt. Aber soweit der Islam nicht reicht, so weit geht auch der Haß gegen den englischen Feind. Die islamische Welt hat die Verbundbarkeit, hat die Schwärze ihres Trüben erkannt, und sie wird die Stunde ausnützen, die ihr gleich günstig zu bald nicht wieder geboten werden dürfte. Wiesenpläne englischer Weltmachtsberücksichtigung fanden in Kut el Amara ihr Grab. Unser U-Boot und Zepeline, die schweren Zerstörerflotte im Innern des Landes werden das Ährige dazu beitragen, den Ertrag des Krieges und den Feind jeder selbständigen Staatenentwidelung in seine Schranken zurückzudrängen.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier am 2. Mai 1916.

Weslicher Kriegsschauplatz.
Südlich von Soos brach in der Nacht zum 1. Mai eine große deutsche Divisionenpatrouille übergehend in den englischen Graben vor. Die Besatzung fiel, soweit sie sich nicht durch die Nacht retten konnte.

Im Maasgebiet haben sich die Artillerie-

kämpfe verstärkt, während die Infanterietätigkeit links des Flusses auf Handgranatengelechte vorgehender Posten notwendig von Avocort beschränkt blieb, wurden südlich der Feste Donnauert und im Gailstwald abends ein französischer Angriff von unseren Truppen in mehrkündigen Nahkämpfen abgeschlagen. Unsere Stellungen sind restlos gesichert.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist am 30. April je ein französisches Flugzeug über der Feste Chaume westlich und über dem Walde von Tierville südwestlich der Stadt Verdun im Luftkampf zum Absturz gebracht worden.

Weiterhin schon Oberleutnant Boelle über dem Besserrücken sein 15. Oberleutnant Freyher u. Althaus nördlich der Feste St. Michel sein 5. feindliches Flugzeug ab. Derselbe ist und Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutschland und Amerika.

Schahretreir Helfreich im Großen Hauptquartier. Laut „Voss. Zig.“ ist Reichschahretreir Helfreich im Großen Hauptquartier eingetroffen, um an den noch fortbauenden Beratungen über unsere Antwortnote an die amerikanische Regierung teilzunehmen. Infolge der Abwesenheit des Staatssekretärs von Berlin ist die auf Dienstag angelegte gemeinsame Sitzung des Steueramtschusses des Reichstages verfallen worden.

Der amerikanische Vorkämpfer Gerard hat der „Voss. Zig.“ zufolge, zweimal beim Kaiser im Großen Hauptquartier geseht und Gelegenheiten gehabt, unsere Truppen an einem wichtigen Punkte der Front zu sehen. Er habe Unterredungen mit dem Reichsminister und fand, wie in amerikanischen Kreisen erzählt wird, auch in telegraphischer Verbindung mit Washington. Ob während der Anwesenheit des Vorkämpfers im Hauptquartier die Entschlüsse über die Antwort auf die Wilson-Note und damit die Entscheidung über unser weiteres Verhältnis zu den Vereinigten Staaten getroffen sind, ist zur Stunde nicht bekannt. Die Tatsache allein, daß der Vorkämpfer wieder abgereist ist, bietet keinen genügenden Anhaltspunkt zur Bestimmung dieser Frage. Die folgenreichere Entscheidung kann aber auf alle Fälle nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Verständigungsmöglichkeit. Der deutsch-englische „Berat“ meldet aus Washington, daß die letzten Verhandlungen zwischen Lansing und dem Grafen Bernstorff die Möglichkeit einer Einigung zwischen Deutschland und Amerika nahegerückt hätten.

Wesliche Besprechungen. Aus Stockholm wird dem „Globe“ gemeldet: In Hinblick auf den nunmehr bekümmert einem Bruch zwischen Deutschland und Amerika entgegen. In den letzten Kreisen Petersburgs macht man geltend, daß bei einem deutsch-amerikanischen Konflikt für den Vorkämpfer der Großflotte in Waffen aussteigen und daß der Unterrieg solche Formen annehmen könne, daß es den Alliierten unmöglich sein werde, ein Schiff in See gehen zu lassen.

Eine Ansprache Wilsons. Bei der Eröffnung eines Sitzungssaales für Kriegsverlegerten sagte Präsident Wilson in einer Ansprache: Gott möge verhüten, daß die Vereinigten Staaten jemals in einen Krieg gezogen würden. Wenn das aber doch geschehe, so würden sie sich aus ihren Träumen wachrütteln, bis jeder, der an dem Geiste der neuen Welt zweifei, einsehen werde, daß sie noch immer ihre Stimme für die Menschlichkeit erhebe.

Weslicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist am 30. April je ein französisches Flugzeug über der Feste Chaume westlich und über dem Walde von Tierville südwestlich der Stadt Verdun im Luftkampf zum Absturz gebracht worden. Oberleutnant Boelle schon über dem Besserrücken sein 15. Oberleutnant Freyher u. Althaus nördlich der Feste St. Michel sein 5. feindliches Flugzeug ab.

Die englische Weltverpflichtung besteht unermindert fort. Die Behauptung des Premierministers Asquith, daß sie beigelegt sei, war eine Lüge. Zu welcher Karrikatur das gegenwärtige Geseh sich ausgebildet hat, zeigte eine soeben in London stattgehabte Gesehverhandlung gegen einen kriegsbrauchbaren jungen Mann, der sich aus Gewissensbedenken der Dienstpflicht entzog, also durch eine der von dem Geseh gebotenen Weisungen im Weg schlüpfte. Nach dem Empfang seines Befreiungsscheines ließ sich der Gewissensbedenke auf dem Heimwege in eine Auserlei ein, wobei er einem Kameraden einen Zahn ausging. Darauf wurde ihm von Richter die Befreiung vom Militärdienste unter der Begründung entzogen, daß er seinen Kampfesmut hinreichend bewiesen haben.

Die englische Weltverpflichtung besteht unermindert fort. Die Behauptung des Premierministers Asquith, daß sie beigelegt sei, war eine Lüge. Zu welcher Karrikatur das gegenwärtige Geseh sich ausgebildet hat, zeigte eine soeben in London stattgehabte Gesehverhandlung gegen einen kriegsbrauchbaren jungen Mann, der sich aus Gewissensbedenken der Dienstpflicht entzog, also durch eine der von dem Geseh gebotenen Weisungen im Weg schlüpfte. Nach dem Empfang seines Befreiungsscheines ließ sich der Gewissensbedenke auf dem Heimwege in eine Auserlei ein, wobei er einem Kameraden einen Zahn ausging. Darauf wurde ihm von Richter die Befreiung vom Militärdienste unter der Begründung entzogen, daß er seinen Kampfesmut hinreichend bewiesen haben.

gegen uns ohne Macht eingesetzt habe. Italien verlor 1 Schiff von 8 Buntenschiffen, Frankreich 2 von 21, Deutschland 1 von 35. Österreich und Rußland hätten überhaupt keine Verluste erlitten.

Von den Reichsverbänden vor Verdun ergab sich der Kriegserklärer der „V. Z.“. Es sind nur Reichsverbände, die dort an der Straße stehen; aber man müßte je ein Bild mit aller Genauigkeit festhalten und aller noch neutralen Welt vor Augen führen: über und über mit dem besetzten Menschen, hohem, fauernd oder stehend, müde, handtende. Die Hälfte nur hat Stiefel, einige haben Verbände an beiden Füßen, die anderen haben rechts oder links noch den einen Stiefel, der ihnen der Beinh befehrt, der andere Fuß steht in Erde und Matte. Beide Füße offen. Ein Fuß erfroren, der andere zerfunden und erfroren. Damtrantheiten. Eine zerflossene Hand. Leichte Kopfverletzungen. Fleischwunden in Arm oder Bein. Stiefel, Luettschungen. Notverbände mit rosträumen Wasserleitungen.

Wenn die Leute in den fanderen torren Seiten liegen werden, wird man ohne die Bestimmungen des großen Mitteldeins durch den Krankenlaal gehen können. Er sieht so freundlich und beruhigend aus, die Ordensfrauen sind hübsche Güte. Und die belommenen schlügen Kräfte. Da ist gute Gut und Stellung. Aber wenn man hinaus sehen und von Schmutz und Schmutz, kann man die Geschichte ihrer Leiden mehr lesen, ohne daß die Leute den schweigenden Mund öffnen.

Der englische Verlust in Mesopotamien beträgt im ganzen mehr als 100 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. 15 000 Russen sollen bisher in Marzelle eingezogen sein. Die Grenztruppen, die zuletzt an den Dardanellen kämpften und jetzt in Kappas hin, sollen Äthener Wunden zufolge auf schließlichen Wege nach Marzelle beordert werden.

Weslicher Kriegsschauplatz.

Deutscher Luftangriff im Nizischen Weerzgebiet. Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen am M o o s und von Bernau von einem Marineflugstaffel mit gutem Erfolg angegriffen. Das Luftschiff ist unbeschädigt gelandet. Gleichzeitig belegte ein Geschwader unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen und die Flugstation von P a p e n h o l m auf Del mit Bomben und zerbrach in vier Teile zurück. Es wurde gute Wirkung beobachtet. Ein feindliches Flugzeugschwaiber wurde an demselben Tage gegen unsere Marineanlagen in Binbau angelegt, wurde aber, durch die Abwehr gewonnen, unerrückter Seege zurückgeführt.

Der Balkanrieg.

Die Frage des Transports der Serben über griechisches Gebiet sollte am vergangenen Dienstag gelöst werden. Die Entente-Gebanden erwarteten die letzten Mitteilungen ihrer Regierungen, um der Regierung in Athen mitzuteilen, wann und wo die Landung der Serben stattfinden und wie der Transport geregelt werden sollte. Die Entente hat danach laut „Voss. Zig.“ die Landung in Griechenland noch nicht aufgegeben. Die politischen Folgen der Entschlüsse für Griechenland sind unmaßbar, wenn die endgültige Entscheidung nicht, wie es noch immer scheint, in völliger Einmütigkeit überhanden werden sollte. Die Ententegebanden, die Vertreter der Verbundstaaten hätten dem Ministerpräsidenten Enthalis erklärt, sie würden ohne weiteres Athen gemeinsam verlassen, also die diplomatischen Beziehungen zu Griechenland abbrechen, wenn die Serben auf griechischen Bahnen beordert werden sollten, ist völlig aus der Luft gegriffen. Da Stalidis entschlossen ist, den Transport der Serben über Land unter seinen Militärdiensten zuzulassen, lag zu einem solchen Schritt der Verbundgebanden keinerlei Veranlassung vor.

Erkitterung gegen Venizelos. In Palma scheiterte eine große Venizelische „Verammlung, da der größte Teil der Verammlung fortbauend den Vorzug durch klügeren des Michailidis gegen Venizelos fürte; die Kauf der Venizelisten: „Es lebe Venizelos!“ ertranken in begeisterten Ovationen für den König und Cunaris. Die Reberwände wurde ausgiebig mit saulen Zitronen und Eiern belegt. Polizei und Soldaten mußten einschreiten, um der schließlich allgemeinen Schlägerei ein Ende zu machen. Die politische Lage ist unverändert. Unabwende Erkitterung erreicht die Haltung Venizelos', der die Kräfte äußerte, man solle der Entente bezugs der Serbenbefreiung durch Griechenland entgegenkommen. Der Kriegsminister erhob Klage gegen das französische Telegraphenbüro Radio in Athen wegen Verleumdung der griechischen Armee.

Sungersnot in Espirito. Da der Bierverband die für Rodopis bestimmten Maisladungen in Korfu beschlagnahmt hat, herrscht im Rodopis Sungersnot. Sungersnot ist todesfähig sind gemeldet. Die Aufhebung der Beschlagnahme wegen dieses ungeschicklichen Vorgehens von Seiten des Bierverbandes ist ungeheuer.

Der türkische Krieg.

Nach der historisch wichtigen Kapitulation der englischen Armee des Generals Tommehden in Kut el Amara hat sich in der Welt nichts von Bedeutung ereignet. Es ist

noch mit Sicherheit anzunehmen, daß die Türken ungelächelt alle Maßnahmen treffen, um den General Gorringe, der den eingeschlossenen Truppensegmenten vergebens zu entziehen bemüht gewesen war, samt seiner Armee gleichfalls einzufangen. Im Kautschuk mußten die russischen Truppen, die die Türken westlich von Mutsch angegriffen hatten, sich nach siebenstündigen Kämpfen zurückziehen, wobei sie eine Anzahl von Gefangenen verloren. Die feindliche Abteilung, die sich auf dem Rückzug befand, wurde von türkischen Truppen angegriffen, wurde mit starken Verlusten für ihn zurückgetrieben, wobei er eine große Menge Lebensmittel zurücklassen mußte. Die feindliche Abteilung, die eine Höhe westlich von Mutsch angegriffen hatte, besetzte einen von zwei türkischen Kompanien gehaltenen Schützengraben, der jedoch von unseren Verbänden im Gegenangriff wieder erobert wurde.

Türkische U-Boot-Erfolge im Schwarzen Meer. Türkische U-Boote jagten in den letzten Tagen an den Küsten des Schwarzen Meeres drei Dampfer auf dem Strand, zerstörten einen von ihnen durch ihr Feuer vollständig und versenkten ferner vier Segler, die mit Vorräten beladen waren. Nordwestlich der Stellung von Schum wurden türkische U-Boote von den Russen entdeckt. Sodas an beschossen. Die genannte Stadt wurde darauf ebenfalls beschossen.

Nationalliberale Reichstagsanträge. Die Vertreter der nationalliberalen Reichstagsfraktion beantragten im wirtschaflichen Beirat des Reichstags, Bundesratsbeschüsse herbeizuführen, wonach die Gemeinden von einer bestimmten Größe an, nach dem Maße ihrer Leistung, gehalten sind, das Ansehen von Beratern an wirtschaflichen Abrechnungsstellen in den Brietshausabteilungen zu verbieten und zu kontrollieren, den Vorkauf von Butter und Fleisch an die Konsumenten zu verbieten bzw. auf die ihnen zurechnende Menge in Anrechnung zu bringen und die unter Anrechnung von Milch und Geflügel.

Russisch-italienisches Abkommen über Auslieferung fahnenflüchtiger. Große Begeisterung erregt in weiten Kreisen die Kunde der Absicht eines Abkommens zwischen Italien und Rußland mit der Verpflichtung gegenwärtiger Auslieferung von fahnenflüchtigen und Stellungspflichtigen. Da in Italien sehr viele Russen leben, die bei einer Auslieferung schwere Strafen zu erwarten haben, und die rassistischen Parteien jenseit über ein gleiches Abkommen Italiens mit Frankreich anzufragen sind, beschließen sie, gegen Rußland mit Rußland bei Salandra erfolgreich Einwirkung zu erheben.

Der nationale Vertreterstag Wagners nahm in Nürnberg nach einer zweitägigen Arbeit des Abg. Stresemann einstimmig eine Resolution an, in der die unter Führung des Abg. Baumbach unternommenen Schritte der Nationalliberalen Reichstagsfraktion in der Unterbootsfrage gebilligt und die gütliche Erwartung ausgedrückt wird, daß die Fraktion geschlossen auf dem eingeschlagenen Wege beharren werde.

Aber Verbandsdienstpflichtigen für Wehrpflichtige ist im Einverständnis mit der Reichsverwaltung ein bemerkenswerter Beschluß der Regierung an die Regierungspräsidenten ergangen. Wenn Militärpflichtige und alle übrigen Wehrpflichtigen vor Erreichung des militärischen Alters während des Krieges in das Reichsheer eingestellt worden oder eingetreten sind und nicht schon vorher ihrer Dienstpflicht gesehentlich, so sind sie bei der Gewährung von Aufwandsentschädigungen zu betrachten, als ob sie ihre Kriegsdienstzeit nicht deshalb infolge als aktive Dienstzeit in Anrechnung gebracht. Ob sie vor oder nach Erreichung des wehrpflichtigen Alters liegt, ist ohne Belang. Waren dagegen Wehrpflichtige schon im Frieden beim Oberbefehl der Gesehlichkeit oder beim Kaufmann überwiegen, ausgeschlossen oder ausgenommen und während des Krieges zum Heeresdienst herangezogen oder freiwillig eingetreten, so befinden sie sich nicht in der Ableitung der gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht. Ihre Kriegsdienstzeit kann deshalb bei Aufwandsentschädigungen nicht mitgerechnet werden. In diesem Sinne sollen laut „Zähl. Rundsch.“ bisher abgeschlossene Anträge behandelt werden.

Hindenburgs Dank. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat auf die Mitteilung, daß acht obersteifliche Städte ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannt haben, zu Händen des Oberbürgermeisters in Deutzen ein Dankschreiben ergreifen lassen, in das es heißt: Ich nehme die Würde gern an und dankbar an. Erbitte aber in ihr nicht eine meiner Person zugehörige Ehre, sondern eine Anerkennung für die unerschütterliche Pflichttreue und Tapferkeit der mit angetrauten Truppen. Möchte allezeit die Erinnerung an die Männer wachhalten bleiben, die aus Überfließen stammend oder zum Schutze des Lebens kämpfend, freudig ihr Leben für König und Vaterland einsetzten.

Keine polnische Nachrichten.

Iber die Besprechungen im Großen Hauptquartier berichtet das „B. Z.“: Der amerikanische Votführer Gerard sollte Dienstag nachmittag in Berlin einreisen, falls westliche Dispositionen keine Änderung erlauben haben. Über das Resultat seiner Reise und der Beratungen im Großen Hauptquartier ist in Berlin bis jetzt nichts bekannt. Alles, was darüber in Form von Gerüchten mitgeteilt wird, beruht auf Kombination. Es wurde angenommen, daß der Vertrag des Reichsanstalters und des Staatssekretärs der Marine beim Kaiser — der Vertrag über die Unteroone — am Sonntagabend ratifiziert würde. Ob das zutrifft, läßt sich gleichfalls nicht sagen. Bereits am Sonntagabend hatte sich nach der Reichstagsfeier der Kaiser in das Große Hauptquartier begeben. Er dürfte Mittwoch mittag nach Berlin zurückkehren. Staatssekretär Helfferich hatte bereits an den früheren Erörterungen über die amerikanischen Angelegenheiten und die Unterbootsfrage in herabragender Weise teilgenommen und auch im Ausgange des Reichstags wiederholt zur Vertretung des Regierungsstandpunktes das Wort ergriffen.

Aufführungen über die amerikanische Frage kündigte Staatssekretär von Nagow für die nächsten Sitzungen in der Budgetkommission des Reichstags an. Der friedliche Roosevelt. Seitdem in den Vorkämpfen für die Präsidentenwahl das absolute Friedensbedürfnis der Nation zum Ausdruck kam, wurde nach einer Neupolierung der „Deutsch. Tageszeit.“ aus dem Kriegsausbruch Roosevelt ein Friedenspaß.

Oesterreichischer Heeresbericht. Wien, Ostlich wird verlautbart 3. Mai 1916. Russischer und südböhmischer Kriegsgewinn, nichts neues.

Italienischer Kriegsgewinn. Bei den Kämpfen im Adamello-Gebiet wurden 37 Alpeni gefangen genommen. In den Dolomiten griffen die Itali-

ner heute früh unsere Stellungen auf der Coda del Ancona und am Aufredo an. Beide Angriffe wurden abgelehnt.

Kapitalation der irischen Aufständischen. Rotterdam, 2. Mai. Nach offizieller englischer Meldung soll die Klage in Dublin wieder hergestellt sein, da alle Rebellenführer sich ergeben hätten.

Die Reuter meldet, teilten der Bischof von Irland und der Minister für Irland am Freitag Journalisten mit die Aufständischen in Dublin hätten sich darauf beschränkt, zu feuern und hätten, nachdem sie Beschießung hatten, nicht einmal einen Angriff gemacht. Es sei Artillerie benutzt worden, um sie aus der Distanz zu vertreiben. Die Aufständischen hätten in militärischer Hinsicht keinen Augenblick eine gefährliche Bedrohung bedeutet. Ihre einzige Chance sei gewesen, die Behörden zu überreden.

London, 2. Mai. Die Uebergabe der Rebellen in Dublin erfolgte, als sie aus dem brennenden Hauptquartier herausgeritten worden waren. Die Truppen, die die Ausgänge nach der Sadokle Street besetzt hielten, stellten das Feuer ein. Die Rebellenführer näherten sich mit der Parlamentärflagge. Man schloß zunächst einen Waffenstillstand. Darauf unterzeichnete Pearce der sogenannte Präsident der provisorischen republikanischen Regierung, die formelle bedingungslose Uebergabe. Alle Kommandeure aller Streitkräfte der Rebellen erhielten den Befehl, die Waffen niederzulegen. Abgeschickte Uebergebeprotokolle werden im ganzen Land angeschlagen.

Die „Irish Times“ in Dublin bringt eine dramatische Schilderung der letzten Stunden des Aufstandes in Dublin: „Am Sonntag morgen um 9 Uhr verließen 500 Sinn-Feiner als Gefangene das Postamt von Stephens Green. Sie waren in scharflicher Verfassung. Nur bei wenigen waren die Uniformen noch vollständig, die meisten trugen halbverbrannte Lumpen. Am Sonnabendabend hatte sich die Führer Reuter ins militärische Hauptquartier begeben und sich bedingungslos ergeben. Am Sonntag morgen hielten man auf dem Postgebäude die weiße Flagge und die irischen Rebellen kamen hinter den verbrannten Barricaden hervor.“

Ein Vertreter der „Daily Mail“ berichtet über seinen Besuch im Hauptquartier der Sinn-Feiner in Cork. Er erzählt dort, daß die Sinn-Feiner in Cork gut bewaffnet und sich einwischen ruhig zu verhalten, dann aber beschloßen, sich einwischen ruhig zu verhalten, da die Nachrichten über die Entmündigung des Aufstandes in Dublin nicht befriedigend. Zur Nacht zum Dienstag seien der Bischof und der Lordmajor von Cork zu ihnen gekommen und hätten sie beschwören, die Waffen niederzulegen. Ihre Antwort war: „Kommt und holt sie euch!“ Der Bischof drohte dann, jeden Aufständischen zu exkommunizieren. Ihre Waffen gaben sie aber trotzdem nicht heraus. Die englischen Zeitungen veranschlagten die Zahl der aufständischen Sinn-Feiner allein auf Dublin auf 12 000 Mann. Unter den Iren in Amerika hat die englischfeindliche Bewegung in den letzten Tagen außerordentlich an Lebhaftigkeit gewonnen.

Die Ententemächte wollen Belgien unterstützen.

Paris, 2. Mai. (Agence Havas) In der letzten Sitzung der Regierung über die Belgien betreffend den Kongreß versichert die französische Regierung, daß sie die belgische Regierung bei den Friedensunterhandlungen unterstützen werde, damit Belgien den Kongreß schicke und eine besondere Entscheidung für die während des Krieges in den Kolonien erlittenen Schäden bekomme. Die Vertreter Englands, Italiens, Russlands und Japans schloßen sich dieser Erklärung an.

Eine österreichische Offensiv gegen Italien?

Ugano, 2. Mai. Die militärische Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ schreibt: Die Vorbereitungen der österreichischen Offensiv in Südtirol lassen auf große österreichische Pläne schließen. Es sei nicht länger zu verkennen, daß das italienische Heer eine juristische Belastungsprobe zu erwarten habe, worauf das Artillerieduell im Etschtale das Anzeichen sei.

Rumänisches Wohl nach England.

Bukarest, 2. Mai. Das Austerliche Bureau meldet, daß die Verhandlungen des Sanitätsrums rumänischer Milizenbesitzer und des britischen Milchkaufbüros zum Anlauf eines für die Ausfuhr bestimmten Viehbootes von ungefähr 10 000 Waggons geführt haben.

Deutsche und französische trante Kriegsgefangene zur Erholung in der Schweiz.

Bern, 2. Mai. Die Unterbringung franker Kriegsgefangener in den Kurorten der Schweiz geht weiter. In der letzten Nacht ist ein Zug aus Lyon mit 517 Deutschen um 2 Uhr 30 Min. in Bern angekommen, dessen Fahrgäste nach kürzerem Aufenthalt weiterreisen, um in Olten und Zürich auf die einzelnen Landesgegenden verteilt zu werden. 141 kommen nach dem Kanton Glarus, 44 nach dem Kanton Appenzel, 42 nach St. Gallen, 43 nach Aargau, 43 nach Luzern, 80 nach Davos und 84 nach der Zentralschweiz.

Konstanz, 2. Mai. Gestern Abend ging der erste Zug mit erholungsbedürftigen franken Franzosen, von denen in letzter Zeit eine große Anzahl hier angekommen ist, nach der Schweiz ab. Es ist täglich ein Zug mit etwa 500 Franken vorgehen. Die Zug verkehren von Konstanz bis Bern direkt, wo die Verteilung in die verschiedenen Kurorte stattfindet. Der Austausch der inwärtigen Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Frankreich beginnt demnach wieder. Der Tag ist noch nicht feierlich. Gestern Abend ist der Stellvertretende kommandierende General des 14. Armeekorps mit großem Stabe und Vertretern des Kriegsministeriums anlässlich des bevorstehenden Austausches hier eingetroffen.

Keine Friedensverhandlungen.

Sofia, 2. Mai. Die bulgarische Telegraphenagentur teilt mit: Das Blatt „La Suisse“ hat die Nachricht gebracht, daß der bulgarische Gesandte in Wien, Tolchew, und der bulgarische Militärattache in Bern, Oberstleutnant Tschervanow in der Schweiz im Einvernehmen mit bulgarischen Delegierten mit Vertretern der Vierverbandsmächte Friedensverhandlungen pflegten. Die Nachricht entbehrt jeder Begründung. Das Gerücht hat seinen Ausgang von der Reise Tolchews und Tschervanows nach Genf genommen, wobei die beiden Herren sich in Geschäften be-

gaben, die weder mit dem gegenwärtigen Kriege noch mit dem zukünftigen Frieden in Zusammenhang stehen.

In Erwartung wichtiger Ereignisse.

Nach dem Pariser Vertreter des „Journal“ „Corriere della Sera“, sind an der Westfront neue wichtige Ereignisse zu erwarten, die sich durch abstrakte übereinstimmende Anzeichen bemerkbar machen. Der Bericht schließt mit den Worten: Die letzten Ereignisse scheinen darzutun, daß auch eine große Schlacht viel weniger weit entfernt ist, als man bisher annahm. Man hat den Eindruck, daß Ereignisse von großer Bedeutung zur See herbeiziehen.

Eintritt gegen die Verhaftung eines deutschen Konsuls.

Algen, 2. April. (Von Vertreter des B. Z. H.) Wie verlautet, hat die griechische Regierung dagegen Eintritt erhoben, daß die Engländer den deutschen Konsul in Drama, Känger, bei Serres verhaftet.

Eine neue türkische Offensiv?

Paris, 1. Mai. (Agence Havas) telegraphiert dem „Journal“ aus Brüssel: Vor der russischen Front von Trapezunt und Erzerum hat die türkische Armee sehr bedeutende Verstärkungen an Menschen und Artillerie erhalten. Sie hat besonders große österreichische Mörser mit viel Munition empfangen. Alle diese Material- und Menschenverstärkungen sind mit der Bahn bis Angora geschafft und von dort in Automobilen über die wiederhergestellten Straßen weiter befördert worden. Diese Vernehmung der türkischen Kampfmittel erklärt es, daß die türkische Offensiv gegenwärtig einer gewissen Stillstand zeigt.

Sauschlachtungsverbot nur bis 1. Oktober.

Berlin, 1. Mai. Dem Vernehmen nach wird das Verbot von Sauschlachtungen nur bis zum 1. Oktober 1916 Gültigkeit haben.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchern, den 3. Mai 1916

Die Lebensmittelversorgung unseres Volkes wird immer fester gesichert. Wir nähern uns der Ernte. Die ersten Frühjahrsgetreide sind bereits erndeten. Die härteste Zeit ist überhoben. Vor allem strömen die Futtermittel wieder reichlicher zu. Das Vieh findet auf der Weide seine Nahrung. Trotz dieser Vorgünstigen erlaubt die beherrschende Mäßigkeit nicht, durch geeignete Verteilung der Lebensmittel, durch Erhaltung der Vorräte und Dümmung auf die Preisbildung die Volksernährung so sicher und billig wie möglich zu gestalten. Der neueste Schritt auf diesem Wege, die Festsetzung von Höchstpreisen für Fische, wird allgemein willkommen geheißen, da infolge der Knappheit und Teuerung des Fleisches die Nachfrage nach Fischen stärker noch als in gemäßigten Zeitaltern ist und auf dem Boden der starken Nachfrage die höchste Platte des Fischers häufig gedeiht.

Eine gewisse Erleichterung für den Fleischmarkt ist auch von der ministeriellen Anordnung zu erwarten, wonach zur Ermöglichung eines stärkeren Nachschlusses der Schlachttiere der Schlacht für Viehhöfe überall da, wo keine besonderen örtlichen Gründe entgegenstehen, schon mit dem 1. März April Weisung kam. In diesem Zusammenhang verdient auch die Anordnung hervorgehoben zu werden, wonach während der Sommermonate von 1. Juni ab Petroleum zu Leuchtzwecken nicht verkauft werden darf. Die neue Sommerzeit, nach der es bis nach 10 Uhr abends hell ist, macht die künstliche Beleuchtung durchaus entbehrlich. Man bemerkt die Erparnis jetzt schon in erfreulicher Weise.

Der Lebensmittelmarkt war hat auf seinem anderen Gebiete in so reichlicher Weise bereit gemacht wie auf dem Fleischmarkt. Und da sind es nachgehmeeren die Großhändler und Viehkommissionäre, die ganz ungeheure Gewinne einstreifen und die Großstädter, für die Kleinstadt und das platte Land kommen diese Menschenfreunde nicht in Betracht, das ihnen vorhandene Fleisch in fristlicher Weise verteilen. Dieser letzten Barmer auch die Koblenzschlächter. Einer dieser Fleischmeister vertritt sich in Berliner Blättern unter voller Namensangabe eine heftige Anklage gegen einen gleichfalls mit Namen genannten Berliner Großhändler. Leider kann man bei dem Massenbedarf der Millionenstadt auf die Tätigkeit der Vermittler noch nicht ganz verzichten. Es stehen aber Maßnahmen in Aussicht, deren Durchföhrung diesen Hebeln das Sandwerk gründlich leeren wird.

Schützt die Wälder gegen Feuergefahr. Die Gefahr Waldbrände hat wieder begonnen. Das trodrene, warme Wetter der letzten Tage hat in Verbindung mit dem scharfen Winde das alte Gras, Unkraut und Laub in den Wäldern so geblüht, daß jeder Funke, der hineinsetzt, günden muß. Spaziergänger und Ausflügler können deshalb jetzt, wo die neuen Triebe die Aderbeißel des vergangenen Jahres noch nicht durchwurzeln, mit dem Feuer nicht vorsichtig genug sein. An einigen Orten hat es bereits Waldbrände gegeben, die glücklicherweise schnell unterdrückt werden konnten.

Der Auftrieb zum heutigen Viehmarkt waren 4 Küfer- und 86 Saugschweine. Letztere kosteten das Paar 115-120 M., erlere das Stück 100 M. Der Verkauf des Marktes war schwach, trotzdem wurde er fast geräumt.

Sauerampfer. Von wohlunterrichteter Seite hören wir: An Wegetieren, an Abhängen, an denen Wasser vorüberfließt, ist der Sauerampfer reichlich zu finden und kann bis weit in den Sommer hinein verwendet werden, wenn man die jungen Blätter nimmt. Man rechnet 1 Liter oder 1/2 Pfund Sauerampfer für Mägen und Person und bereitet Gemüse, Suppen und Soßen aus den fäuerlichen Blättern. Die Rezepturverwertung der Zubereitung wie Spinat ist bekannt. Doch kann man, da vielen der fäuerliche Geschmack nicht recht zutrifft, die abgewaschen, fein geschnittenen Blätter auch mit Zucker und Korinthien aufsoßen. Man rechnet auf 3 Pfund Sauerampfer 1/2 Pfund kleine, sauber gewaschene Korinthien und 1/2 Pfund Zucker läßt alles zusammen oben aufsoßen, schmeckt mit einer Prise Salz ab und läßt das Gemüse noch etwas dämpfen, wenn man es fämig gemacht hat. Eine Soße kann auf gleiche Weise hergestellt werden und findet Verwendung zu getrocknetem Rindfleisch. Sauerampfer in Verbindung mit unreifen Stachelbeeren ist gleichfalls zur Soßenzubereitung geeignet. Ein Liter Sauerampfer wird mit 1 Pfund unreifen Stachelbeeren mit wenig Wasser angelegt und weich gekocht. Man treibt alles durch ein Sieb, schmeckt mit Zucker ab, macht, wenn nötig, die Limte etwas fämig und gibt sie zu Fleischresten aller Art. Suppen können nach

allen vorstehenden Rezepten durch Rückführung mit lochendem Wasser oder mit Fleischbrühe hergestellt werden. Die Stengel des Sauerampfers, gelobt zu haben, doch auf gleiche Weise gekocht, sind ebenfalls verwendbar.

Um auch im Herbst und Winter diese losenlofen Speisen nicht entbehren zu müssen, ist es ratsam, Sauerampfer einzumachen und ihn dann wie frischen zu verwenden. Sauer gemischene Sauerampferblätter werden in lochendem Wasser gewaschen und dann an der Seite des Herdes bis zum Garwerden hineingestellt. Auf einem Durchschlag bleiben sie dann einen Tag stehen, um ordentlich abzutropfen. Nun drückt man sie in kleine röhren oder Stängelchen und füllt etwas Sammelfeier zum süßlichen Abschluß darüber. Mit Pergamentpapier zugedehnt, sind die Töpfe trocken und läßt aufzubewahren.

Weizenfels, 1. Mai. Von einem Militärsage überfahren wurde am Sonnabend auf heimischem Bahnhof der Zugabfertiger B. Roggfeld. Die Wägen gingen ihm über die Beine. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Unglückliche nach der Klinik in Halle gebracht, doch starb er nach kurzer Zeit infolge des großen Blutverlustes.

Theriel, 1. Mai. Zwei beim Ostbeiziger Waidenwerper in Witten beschäftigte französische Kriegsgefangene kletterten gestern Abend über das Gitter und schlücherten in das Pfarrhaus. Sie wurden jedoch bald wieder dingfest gemacht und ins Gefangenlager Weisberg eingeliefert.

Gamburg, 1. Mai. Die Vater- und Gerkennerte vor voriges Jahr im Bezirk eine sehr geringe, nicht aber die Vögel- und Weizenerte. Viele Landwirte haben aber im Herbst bei der Aufnahme der Bestände ihre Weizenerte sehr schwach geerntet eingeschätzt und konnten dann viel mehr zur Aufbereitung bringen, als sie angenommen hatten. Die Fälle sind von zufälliger Stelle dem Landgericht in Rudolfsbach gemeldet worden, und seit voriger Woche weiß der Erste Staatsanwalt Herrhard hier, um die nötigen Erhebungen anzustellen. Am Freitag fanden die Vernehmungen in Wönnitz statt und am Sonnabend in Gersdorf, die anderen Gerichtssitzungen kommen in dieser Woche an die Reihe. Guten Vernehmungen nach sollen Untersuchungen von etwa 1/2 der Ernte straflos bleiben, falls, in denen der spätere Böhmerer die Einschätzung sogar um ein Maßmaßes übersteigt, ihre gebührende Strafe finden.

Gamburg, 2. Mai. Fleischlose Tage gibt es für die in der Landwirtschaft arbeitenden gefangenen Franzosen nicht mehr, seitdem sie den Neid zum Anweibergschneiden erndet haben, den untere falken Gangeberge bieten. Auch in Deutschland wird ja etwas Schneidzeug betrieben, als Delikatessen gekocht werden die kleinen Hausbeizler aber wohl nur in Frankreich. Ein Franzose in einem Nachbarort hatte zu einem fleischlosen Tag „achtzig Schmalz gelangt“, welche Beute er sich und muntert überreichte, um auch seine Weibskunde, mit denen er auf diesem Fuß stand, zu dem Genuß eines Schneidens zu beehren. Aber weder die weiblichen noch die männlichen Familienmitglieder konnten den Widerwillen gegen die neue Fleischlosigkeit überwinden und einen Willen davon genießen. Nach wiederholtem vergeblichen Witten meinte, wie die „Vorzeit“, schreibt der französische Feindknecht unwillig: „Deutsche dumme, Deutsche dumme, laßt Fleisch in allen Gärten rum und essen's nicht!“

Leipzig, 30. April. Nach mißlungen Beobachtungen ist es der Richter Kriminalpolizei geungen, einen falschenmörder gefälligster Zeit dingfest zu machen und ihn seiner Last zu überführen. In einem Grundstück der Lehner Eldorfladt hatte der Mann, ein 51jähriger Hilfsmittel reich ausgehauene Schmiedemeister, in seiner Stube eingedrückt. Zahlreiches Material und Werkzeuge zur Herstellung von Nachbildungen von Zweimarkstücken bestimmt, wurden dort gefunden und beschlagnahmt. Die Erörterungen darüber, ob fertigestellte falschgungen bereits in den Verkehr gebracht worden sind, fand noch nicht abgeschlossen. Der Verbeizer, der mit erlauchtlicher Vorsicht und Schamhaft zu Werke gegangen ist, war gefällig. Die Ausführung der Nachbildungen war ihm nach langen Versuchen sehr gut gelungen. Es waren bereits für mehrere Tausend Mark von falschgungen von Zweimark-Darstellungsfingerringen bis auf geringe Ergänzungen fertiggestellt.

Plauen i. Vgl., 28. April. Nach schlimmster Folgen hatte ein Feldpostbrief für ein Gostwitzerpaar in Plauen. Der im Felde stehende Sohn der Eheleute hatte in einem Schreiben an seine Eltern ein Geschwür wiedergegeben, wonach ein vogeländischer Rittergutsbesitzer, der als Rittermeister in Frankreich steht, mit den Feinden telephonisch verkehrt, also todeswürdigen Kriegsverrat verübt haben sollte. Diesen Feldbrief reichte die Weibskunde in ihrer Schamstube zum Lesen herum und ihr Vater, der dies sah, verübte es nicht. Die Angehörigen des Rittergutsbesitzers, denen das Gericht zu Ehren kam, setzten eine Belohnung für die Ermittlung des Urheberes des Gerichtes aus, und das Geschwitzerpaar hatte sich deshalb jetzt vor dem Plauener Schöffengerichte zu verantworten. Die Weibskunde wegen Verleumdung im Sinne des § 186 des Strafgesetzbuches zu zwei Wochen Gefängnis und ihr Ehemann als Mittäter zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Götha, 2. Mai. Durch eine Kartenfälscherin (ursprünglich) in die Landesheimat nach Wernburg wurde gestern ein hiebiges Dienstmädchen überführt, welches Gest in letzter Zeit arg geföhrt war. Das Mädchen sollte, wie verlannt, zu den regelmäßigen Besuchen von Kartenfälscherinnen.

Reiz i. Vogt., 1. Mai. Bis vor etwa 10 Jahren ist der Tabak aus in der Greizer Gegend fleißig betrieben worden. Bei der immer größer werdenden Einfuhr ausländischer Tabake löst sich der inwärtigen heimische Tabaksteinbau nicht mehr und so verschwand schließlich die letzte Tabak-Verpflanzung aus dem Vogtlande. Seit nun ist die Nachfrage nach Tabak inwärtiger Weise heran groß, daß der Tabakbau wieder guten Gewinn verspricht. Ausländischer Tabak wird immer häufiger durch die erleichterte Einfuhr. Die Folge ist, daß man im Lande den Tabakbau wieder erhöhte Sorgfalt zuzuwenden und auch im Vogtlande bald wieder die Tabakpflanzungen zu sehen sein werden, jedoch damit zu der aus dem Verratal kommenden Marke „Thüringen“ sich die Marke „Vogtland“ gesellt.

Erurt, 30. April. Wegen Vergehens gegen den Befehl des stellvertretenden Generalkommandos vom 1. Januar 1916

standen am Freitag zwei junge Leute unter 18 Jahren vor dem Erurtter Schöffengericht. Im März d. J. waren sie nach 6 Uhr abends ohne Begleitung ihrer Eltern oder Erzieher in einer Schmutzstraße angetroffen worden und ferner hatten beide auf der Straße Zigaretten geraucht. Einer der Angeklagten führte als Schutzrede aus: Wenn ich nicht rauche lade ich mich keine Kollegen aus. Das Urteil lautete gegen jeden der Angeklagten auf 30 Mark Geldstrafe.

Rehlf, 2. Mai. Schamlose Weiber haben hier am Sonntag Abend die deutsche Frauenere wieder mal in den Schmutz gezogen, trotz aller Warnungen und Strafen. Am frühen Abend bemerkten heimische junge Mädchen am eschloßhof einen Landsturmmann mit mehreren Frauen, die jeder ein Frauenzimmer im Arme hatten. Eines der jungen Mädchen trat resolut auf die Gesellschaft auf und machte dem Landsturmmann Bemerkungen über sein Verhalten, erhielt aber nur eine schabodige Antwort. Die Weiber der Frauen verschwanden darauf in der Dunkelheit, während der Landsturmmann mit den Frauen seiner Wege ging. Leiber verurteilt es die Mädchen, den Männern zu folgen und den Vorgang zur Anzeige zu bringen. Es ist unerhörlich, wie sich der Landsturmmann zu später Abendstunden noch mit Kriegsgefangenen auf der Straße herumtreiben kann.

Vom Kriegsgefangenenlager bei Wittenberg. Das Lager Wittenberg ist, der Nordd. Allg. Ztg. zufolge, unterteilt nach Lazarett und Wirtshausgelände, 721 Hektar groß. Seine größte Belagerung betrug 14 616 Köpfe, die sich auf 55 Baracken verteilten, so daß für die damaligen Verhältnisse hinreichend Raum verfügbar war. Von diesen Baracken befanden sich 48 von der Größe von je 52x12 Meter in dem eigentlichen Lager, die übrigen, von verschiedener Größe, außerhalb des Lagers. Die Bekleidung war die von den Gefangenen mitgebracht. Wenn im Lager, besonders bei den Briten, einige Kleidungsstücke fehlten, so war es eine Folge ihrer Epidemie, durch die veranlaßt, sie mangels Geld wenigstens den Geld für Kleidungsstücke als Entgelt zu bezahlen. Jede Baracke wurde durch einen großen, eigenen Mannschaften gehetzt, für den reichlich Stoff geliefert wurden. Die Gefangenen, die fast ausnahmslos in völlig verlaustem und unglücklich schmutzigem Zustand im Lager ankamen, wurden bald nach der Ankunft einer gründlichen Reinigung des Körpers und ihrer Bekleidung unterzogen. Für das Lager wurden in der Zeit vom 1. November 1914 bis 1. August 1915 1681 Kilogramm Seife verabsolgt, außerdem für das Lazarett noch etwa 880 Kilo. Für jeden Mann war eine Matratze vorhanden, außerdem hatte jeder von vornherein zwei wollene Decken. An Essen erhielt jeder Mann für den Tag: 180 Gramm Fleisch oder 125 Gr. Speck, 125 Gr. Hülsenfrüchte oder 100 Gr. Reis, Grieß, Graupen, Erbsen oder 100 Gr. frisches Gemüse oder 1000 Gr. Kartoffeln. Daneben 500 Gr. Brot, Kaffee usw.

Proje, 30. April. In den letzten Jahren war das Bruchfeld zwischen der Homyer und Reinebiter Chaussee gegenüber dem Bahnhof eingebaut und im vergangenen Jahre zum ersten Male von der hiesigen Domäne mit Gerste bestellt worden. Als dieser neugewonnenen Acker am letzten Sonnabend nachmittag zur Bestellung gepflügt wurde, verschwand plötzlich ein Ochsenpflug in einem niedergebundenen Bruch; der eine Ochse wurde vollständig verflüchtigt, der andere nur zum Teil. Nach vielen Anstrengungen gelang es am späten Abend, den zweiten Ochsen ziemlich unverletzt herauszubringen, der erste war tot.

Berlin, 3. Mai. Der Obermeister Merzow von der Kölner Wärderrung wurde wegen Maßregelnverstoßung auf 150 Mk. Geldstrafe verurteilt. Er hatte etwa 2-3 Monate im Gefängnis verbracht.

Berlin, 3. Mai. Wegen der an Nordverlauf grenzenden Gewalttat die am 18. Febr. gegen das besetzte Pfandlohnereiapo Kasse in der Draußenstraße verübt wurde, fanden gestern der noch nicht 19jährige Arbeiter-Gesellschafter und der noch nicht 19jährige Weber Werdemann vor dem Schwurgericht. Sie wurden zu je 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wahlkreis des Endauer Reichstagswahlkreises. Der Postdienst, bei dem vor etwa sieben Monaten 22 000 Mark in Papier und 1 000 Mark in Gold aus dem Postwagen des von Lindau nach Ulm fahrenden Zuges entwendet worden, ist jetzt aufgeklärt. Einem Kriminalbeamten ist es gelungen, den Dieb in der Person des Landbriefträgers Scherz ausfindig zu machen. Das Geld, das er auf dem Vortraum des Grundstückes seiner Mutter in Ruffen verliert hatte, ist gefunden worden. Scherz hatte sich durch allerlei Ausgaben verächtlich gemacht. Er ist verurteilt und seit Jahren im Wehrdienst als Landbriefträger beschäftigt.

Goldhunde in Thüringen. Im Bergbaubetrieb des südöstlichen Thüringens sind der Gemeindefiskus Emittengrund im Bezirk Gräfenthal für Silber auf gold, platin, silber- und kupferhaltige Schwefelerze und der Eisenbergwerksgesellschaft Wurmshausen in den Gemarkungen Schmiedefeld und Taubendorf ein Feld aus Gold und Silbererze verliehen worden. Ob es sich hier um neue Fundpunkte handelt oder um Verleumdungen, die auf alten verlassenen Bergwerken erfolgt sind, läßt sich nach dem „Prometheus“ aus der Veröffentlichung der Verleihung nicht erkennen. Am Schwarzwald und einstigen Nebenältern, wo ein umfangreicher Eisenbergbau stattfand, hat auf einigen Quadratkilometern, das Gold als wichtiges Erzgebirge oder als minimaler Bestandteil von Kupfer- und Schwefelstein enthalten, früher ein Goldbergbau stattgefunden, der bis zu den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stets in großen Ausmaßenden wieder aufgenommen wurde, obwohl die Ausbeute die Kosten der Gewinnung nicht einbrachte hat. Ob es jetzt durch die Fortschritte der Technik und die enorme Kenntnis der Natur der Goldlagerstätten, die mit dem Fortschreiten der Wissenschaften, möglich sein wird, die Goldlagerstätten Thüringens mit Gewinn anzubauen, müssen erst eingehende Untersuchungen zeigen.

Vermishtes.

90 000 Mark Erschließungsgelder unterschlagen. Vor dem Münchener Landgericht ist gestern mittag ein großer Geschwitzerungsprozess zu Ende geführt worden. Die Kassabücher des verstorbenen, fleißig betriebenen Eisenmehlmüllers Föllking, Frau Marie Brunner, wurde zu drei Jahren Gefängnis, ihr Vater, Joseph Brunner, wegen Beihilfe zum

Betrug zu einem Jahr Gefängnis und der Rechtsanwalt Dr. Hoppe zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Frau Brunner hatte sich heimlich mit Hilfe ihres Vaters in den Besitz von 2 500 Mark in Gold, 49 000 Mark in Wertpapieren und einen auf 40 000 Mark lautenden Kassaheft der Bayerischen Staatsbank geföhrt. Der Rechtsanwalt Dr. Hoppe hatte sich gegen ein Honorar von 20 000 Mk. dazu bereit gefunden, den Kassabüchern auf den Namen der Hausfrau zu fälschen. Den Verurteilten fiel die Sache auf, und bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung entdeckte man den Betrag.

Paris, 2. Mai. In den chemischen Werken von La Rochelle ereignete sich eine Explosion, auf die ein Brand folgte. Das Gebäude, in dem die Explosion stattfand, wurde zertrümmert 20 Opfer wurden unter den Trümmern hervorgerogen. Eine Anzahl Personen ist verundet worden.

Deutsche Soldaten in Aften.

Allgemein ist die Teilnahme gewesen, daß es dem Generalleutnant Friedrich von der Goltz, dem Anführer der türkischen Armee in Mesopotamien, nicht verügend gewesen ist, den von ihm vorbereiteten entscheidenden Sieg über die Engländer von Surt el Khamis selbst zu erringen. Der Feldmarschall hat an den Sturmangriffen einer Soldaten auf die feindlichen Verschanzungen hier selbst zu wiederholten Malen teilgenommen, denn er ist, wie alle, die ihn konnten, beteiligt, ein Mann der Front gewesen. Keine er einen Angriff befohlen, so war es für ihn eine Ehre, mit dem Gegen in der Front daran teilzunehmen. Die feindliche Armee von Surt el Khamis ist das letzte Mal und kleinste türkische Heer gewesen, aber das sich frei von der Goltz selbst das Kommando erbeuten hatte, um aus der Leitung der übrigen osmanischen Heere jüngere Kameraden nicht zu verdrängen. Wir dürfen also sagen, daß an diesen Erfolgen der türkischen Waffen deutsche Intelligenz einen hervorragenden Anteil gehabt hat.

Deutsche Soldaten. Die seit unserer Befreiung von Kaukasus auf im fernsten Osten ihrer Namen auf offizierlicher Ebene bekannt gemacht haben, haben dort während des Vögel-Zustandes um die Jahrbuchende zusammen mit allen weiteren heutigen Gegnern gekämpft. Zu historischen Beiläufigkeit ist aus dem Marsche auf Beijing zur Verdrängung der feindlichen Geschwitzerungen von den Angriffen der morgigeren chinesischen Verbände das Kommando des den Oberbefehl führenden englischen Admirals an die deutschen Truppen „Germania to the front“ gelangt; diese Szene ist auf Befehl des Kaisers auch in einem Gemälde verewigt worden. Nicht minder rühmlich war die Eroberung der chinesischen Forts an der Mündung des Jaluflusses durch die deutsche Marine, und auch weiterhin haben sich unsere Truppen auf den Wärdern im Innern zur Dämpfung der unruhigen Aufstände bemüht. Aber die gesamte europäische, amerikanischen und japanischen Truppen, damals unter Generalleutnant Graf Waldersee den Oberbefehl. Die kleinlichen Intrigen, die damals gegen die über die deutsche Seeresleitung gekommen wurden, besetzte der ebenlo fluge, wie vornehm Graf Waldersee, so daß schließlich die Beziehungen zu den einzelnen fremden Befehlshabern ganz erdarrliche wurden. Einzelne solche Beispiele des feindlichen Zusammenhaltens aller Kulturvölker ist zum ersten in den heutigen Weltkrieg in das Gegenteil umgewandelt worden, in dem Engländer und Franzosen nicht nur erstatische Krieger aller Farben gegen uns aufgetreten, sondern auch den deutschen Namen mit den niedrigsten Schmähungen überführt haben.

Graf Waldersee, Wolke's Schüler und als Generalquartiermeister im späteren Mittelhafte, wurde die Oberbefehlshaber einer internationalen Armee im östlichen Osten geführt. Schätzjahr früher war der erste deutsche Generalstabschef selbst als türkischer Major auf dem asiatischen Kriegsschauplatz tätig gewesen. In dem Kriege zwischen der Türkei und dem Belgischen Brachim, Wärdin von Ägypten, der sich für unabhängig erklärt hatte, war Wolke den türkischen Generalen gegenüber worden, aber in diesem Kriege selbst die Rüstliche führte zum Siege der Kämpfer bei Wärdin. Der deutsche Offizier war von den türkischen Truppen abgenommen; irte bei Nacht und Nebel umher und wäre beinahe von den Siegern gefangen genommen worden.

Durch Jahrzehnte lang Feldzüge bis in Zentralasien hinein haben sich die Russen, in Indien, China, Afghanistan und Persien in Lamsin, Kinnan, Ghibin und anderen Namen unter den Mäkten gemacht. Aber die Deutschen sind nicht zurückgeblieben und bald bekannt geworden, wozu der gemaltige Aufschwung des Deutschen Reiches seit 1870-71, die große Popularität des ersten Außenpolitikers, Bismarcks und Wolkes im höchsten Maße beigetragen haben. Zu diesen politischen und militärischen Einflüssen gesellte sich die politische Tätigkeit des deutschen Reiches in den Vorderasien und im fernsten Osten. Auch unter Kaiser hat seine machtvolle Person für die deutschen Interessen im Orient eingestiftet, er gilt als ein besonderer Freund des Sultans und Khalifen, und seine Besuche in Konstantinopel, Jerusalem und Damaskus haben diese Überzeugung bekräftigt. Alle waren deutsche Soldaten, deutsche Kämpfer!

Gerechtigkeit muß sein! Ein Münchener Feldwebel hatte einen Transport von vierzig französischen Anstaltsgefangenen nach der Schweiz zu bringen und die gleiche Anzahl deutscher Anstaltsgefangenen zu übernehmen und zu heimata zu leisten. Unter den Franzosen war nun einer, ein Rechtsanwalt aus Monaco, der untergeleitet von seinen Kameraden, die ausnahmslos ihr ungeteiltes Lob der deutschen Wäge spendeten, stets zu nützlich hatte. Selbst bei seinen Kameraden war er durch seine Schmeichelei und besonders durch seinen Götter verhöht. Trotz seiner reichlichen Zufuhren von Haus aus teilte er nie mit ärmeren Schicksalsgenossen. Als der Transport nun ausgetauscht werden sollte, waren nur 39 Deutsche zur Stelle. Kurz entschlossen lieferte der Feldwebel nur 39 Franzosen auf und nahm den Rechtsanwalt wieder mit, dem seine Kameraden, wie die „Münch. N. Z.“ schreiben, keine Möglichkeit zum befristeten Aufenthalt im Land der Barbaren mitschienen.

Unter der Aufsicht des Festungs- und der Brandschutzkommission hat sich vor einem Berliner Schwurgericht der russische Landarbeiter Gregorek zu verantworten. Er stand in Diensten eines Landwirtes in Verge bei Rauen. Eines Tages gingen plötzlich das Stallgebäude, der Wägenstuppen und die Scheune dieses Landwirts in Flammen. Die Ursache ist durch die Untersuchung nicht festgestellt. Stallgebäude auf den Hof. Nach wenigen Tagen erlag er den Verleumdungen. Gregorek fand man in einem Drummenschacht. Er gestand gleich ein, den Missetätigen, mit dem er Streit gehabt habe, mit einem Feld ermorde zu haben. Der Brand ist wahrscheinlich durch seine Unvorsichtigkeit beim Fagieren entstanden. Der Angeklagte, der früher ein hiesiger Schulkind war, wurde wegen seiner ärztlichen Sadverleumdungen für nicht gemeingefährlich erklärt, die Tat habe er in dem Zustand einer traumatischen hysterie begangen. Der Angeklagte wurde darauf freigesprochen und aus der Haft entlassen.

Das älteste Regiment des preussischen Heeres, das Grenadierregiment König Friedrich der Große Nr. 4 beging im Felde die Feier des 200jährigen Bestehens. Die Stadt Rastenburg, wo das Regiment im Frieden steht, entsand eine Abordnung von dem Regiment, um es zu beglückwünschen.

Wettbewerb für Entwurf neuer Kleider und Hutformen. Der „Modellbund“ in Frankfurt a. Main, der auf dem Gebiete der Bekleidungen für die Schaffung einer deutschen Mode sehr rühmlich und erfolgreich wirkt, schreibt jetzt einen Wettbewerb für Entwurf neuer Kleider und Hutformen aus. An dem Wettbewerb können alle modellschöpfenden Firmen und Künstler teilnehmen. Es sollen vorbildliche Entwürfe für die neue Wintermode in Bezug auf einfache und würdige Kleidung geschaffen werden. Erfordert werden vor allem Modelle, die hauptsächlich den Ansprüchen der Stoff-erparnis entsprechen.

Zurückhaltung von Fleischwaren. Während eine vollständige Durchsichtung sämtlicher Fleischhaken sowie einer größeren Anzahl Schlachtereien und Wursthandlungen in Berlin zu dem Ergebnis führte, daß nirgends Fleisch oder Fleischwaren in Erwartung von Preissteigerungen zurückgehalten wurden, so daß die Berliner sich danach auf eine Fortdauer der Fleischknappheit gefaßt zu machen hätten, haben behördliche Nachforschungen in dem Berliner Vorort Groß-Schierfeld zu einem gegenteiligen Resultat geführt. Es wurden dort sämtliche Fleischhaken von den unerwarteten Polizisten gründlich durchsucht und festgenommen vorgefunden, die von der Stadt geliefert worden waren und von den betreffenden Fleischern vertragsgemäß gegen einen verhältnismäßig geringen Nutzen sofort an die Bevölkerung weiter verkauft werden sollten. Die schuldigen Verkäufer hatten das Fleisch zurückgehalten, um daraus Würstchen herzustellen und ihren Gewinn zu steigern.

Der Kaiser als Vater. Für die Übernahme der Patenschaft beim Festen und achten Sohne hat der Kaiser aus Anlaß eines Sonderfalls bestimmt, daß auch bei der Übernahme solcher landesherrlicher Patenschaften die vor der Ehe erzeugten, aber durch die Ehe legitimierten Kinder dem ehelichen Kinde gleich behandelt werden sollen, wie dies bei der Annahme von kaiserlichen Patenschaften beim achten Knaben schon bisher geschehen ist.

Der Brauer von Dux.

von Werner von Wolfferstorff.

Radbruch verdorben. **Fragestellung:** „Wann können wir uns wiedersehen?“ fragte Hendrick van Dux.

„Wenn Ihr wollt, Ihr werdet immer willkommen sein.“

„Vorausgesetzt, daß Ihr Euch nicht scheut, den Weg hier heraus zu wagen,“ sagte der alte Herr den Worten seiner Tochter hinzu. „Hier wohnen nur arme Fischerfamilien, aber aufrichtige Leute, die sich nicht weiter um den Streit der Parteien kümmern.“

Während Herr van Leuwen und seine Tochter sich entfernten, bestiegen Hendrick und Hendrick van Dux den Kahn, um schnellstens wieder nach dem Brauhof zurückzukehren.

„Wir müssen uns beeilen,“ sagte Humbert „wenn der alte Dicks unsere Abwesenheit nicht bemerken soll.“ Der Alte dort mag ein Franzosenfreund sein, seine Tochter aber ist das hübschste Mädchen, welches ich je gesehen habe.“

Hendrick van Dux nickte nur mit dem Kopfe und schweig, seine Gedanken weilten ausschließlich bei Blanca von Leuwen und ihr Schicksal beschäftigte ihn auf das Lebhafteste.

13. Kapitel.

Der erste Tag des Kampfes und des Aufruhrs war zu Ende. Jacob von Arcebede saß als Regent auf dem Stadthause, sandte seine Boten aus und empfing Botensboten aus allen Teilen der Stadt.

Die Ruhe kehrte äußerlich wieder ein, aber es war nur eine scheinbare Ruhe — die Ruhe vor neuen Stürmen, die sich vorbereiteten. Hunderte der angesehensten Bürger, die sogenannten Franzosenfreunde, waren geflohen und ihre Häuser standen nun verlassen, vereintamt da. Die anderen aber, die Zurückgebliebenen, mochten sich kaum mehr auf die Straße, der erste Tag des Aufruhrs hatte allen einen Schrecken in die Glieder eingeprägt. Der öffentliche Verkehr stockte ganz, bis ein Aufruf des neuen Regenten denselben wieder in Fluß brachte.

Der Brauer war für die ganze Nacht auf seinem Posten im Rathhause geblieben, hatte unablässig die nötigen Maßnahmen angeordnet und seine eiserne Natur schien weder der Ruhe noch der Erholung, ja selbst der Nahrung nicht zu bedürfen. Als er endlich nach dem Brauhause zurückkehrte, begleitete ihn eine Anzahl seiner Anhänger oleisiam als eine Leibwache bis an die Schwelle seines alten Heims.

„Ich habe eine schwere Pflicht übernommen,“ sagte er zu demselben, „eine Pflicht, die es mir auf einige Zeit wenigstens unmöglich macht, mich in der leiblichen Besorgung des Geschäftes widmen zu können. Und doch muß das Geschäft in der alten Weise und in denselben Bahnen weitergeleitet werden, nicht nur weil es die Quelle des Wohlstandes für mich und die Meinen bildet, sondern der Ehre meines Namens wegen, die mit dem guten Ruf des Geschäftes eng verknüpft ist und vielleicht auch noch aus anderen Gründen, die ich nicht alle hier aufzählen will. Du bist mit stets mehr ein Sohn, als wie ein Angestellter gewesen, der nur für Geld in meinem Hause arbeitet. Du bist auch in alle Geheimnisse des Geschäftes eingeweiht, so gut als ich selbst, so daß ich es leicht wagen kann, Dir während meiner Behinderung, die Leitung der Brauerei vollständig zu übertragen, ohne befürchten zu müssen, daß die Ordnung derselben irgendetwas zu leiden hat.“

„Meister, Ihr wollt mir ein so großes Vertrauen entgegenbringen!“ rief Humbert freudig erregt aus.

„Ja, das will ich. Du willst fortan an meiner Stelle Meister sein, wie Du mir bisher schon als treuer Helfer zur Seite standest. Willst Du das?“

„Oh ich will! Mit Freuden natürlich und ich werde alles tun, damit Ihr nie Anlaß finden werdet, dieses Vertrauen zu bereuen, Meister.“

„So, nun ist es abgemacht, Humbert,“ entgegnete der Brauer. „Du wirst künftig deinen Platz an meinem Tische mit haben, damit wir dabei leichter manches besprechen können, wenn ich sonst keine Zeit finde, denn es ist eine große Aufgabe, die ich übernehmen habe. Den Leuten werde ich es selbst verkieben, daß sie bis auf Weiteres den Meister in Dir zu rezipieren haben.“

Hendrick, der bei dieser Unterredung zufällig sich im Zimmer befand und dieselbe mit angehört hatte, trat auf Humbert zu und reichte ihm die Hand. Als dieser schon im Begriffe stand, sich wieder zu entfernen, wandte er sich noch einmal an den Brauer mit der Frage:

„Was soll denn mit dem gräßlichen Söldneren geschehen, Meister, die sich noch im Hause befinden?“

„Ach, die habe ich ganz vergessen, wie finden sie denn ab mit dem unheimlichen Zustande bei uns?“

„D, die befinden sich ganz wohl dabei und scheinen gar kein besonderes Bedauern danach zu tragen, wie sie in den Bringenhof zurückzuführen, nachdem sie erfahren, daß ihr Herr und Gebieter sich auf und davon gemacht hat.“

„So, nun, so stelle ich euch frei, auch Genuß zu verlassen, oder in den Dienst der Stadt zu treten; das sage ihnen in meinem Namen.“

„Ich denke, die Wahl wird ihnen nicht schwer werden, Meister und ich denke, sie werden den letzten Vorschlag annehmen.“

Damit entfernte sich Humbert, während der Brauer und Hendrick van Dux die Unterhaltung über wesentlichen Dinge fortsetzten.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Große Hauptquartier am 3. Mai 1916.
Beständiger Kriegszustand.

Nördlich von Brummben drangen deutsche Abteilungen im Aufbruch an einen Feuerbergl, in die belgischen Linien ein und nahmen einige Dutzend Leute gefangen.

In der Gegend des Four de Paris (Argonnen) riefen unsere Patrouillen bis über den zweiten französischen Graben vor. Sie brachten einige Gefangene zurück.

Überdies hat die Waas ist die Lage unverändert.

Oberleutnant Freiherr v. Althaus (schon über dem Gai-lettenmalde sein 6 feindliches Flugzeug ab. Außerdem ist ein französisches Flugzeug im Luftkampf südlich des Wertes Thiamont zum Absturz gebracht, zwei weitere sind durch unsere Abwehrgeschütze südlich des Lalourdäns und beim Gehöft Thiamont, ein fünftes durch Maschinengewehrfeuer bei Harpumont abgeschossen. Der Führer des letzteren ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Deutscher und Balkankriegsflieger.
Nichts neues.

Die Antwortnote nicht vor Ende der Woche.

In der Budgetkommission des Reichstages nahm am Dienstag der Staatssekretär von Jagow von Eintritt in die Tagesordnung das Wort. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der amerikanischen Frage hätte die Regierung über den Stand der Dinge gern schon heute bei der Wiederannahme der parlamentarischen Arbeit Mitteilung gemacht. Die Entscheidung sollte jedoch noch bevor Eobald der Reichstag aus dem Hauptquartier zurückgekehrt ist, beschlossene ist, der Kommission nähere Aufschlüsse zu geben.

Stillstand des Vormarsches der Russen.

Amsterdam, 3. Mai. Neues von den Tag schreiben: Aus der Unbestimmtheit der Ortsangaben in den russischen Berichten und auch aus den türkischen Berichten erhält man den Eindruck, daß die Türken jetzt imstande sind, den Vormarsch der Russen zum Stehen zu bringen. Die Türken halten jetzt Stand und greifen selbst an.

London, 2. Mai. Nachts meldet: Der Dampfer „Kochester“ wurde versenkt, ein Mann der Besatzung wird vermißt. Der Dampfer „Alto Branca“ wurde versenkt.

Neue russische Truppenlandungen in Maricelle.
Maricelle, 2. Mai. Eine neue Abteilung russischer Truppen ist heute hier angekommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Es hat sich gezeigt, daß in manchen Jahren die Sperlinge in derartigen Scharen über die Getreidefelder hergefallen sind, daß eine Beeinträchtigung des Erntergebnisses stattgefunden hat. In der Kriegszeit, in der es von größter Wichtigkeit ist, daß alles zu erntende Getreide vor der Vernichtung bewahrt bleibt, wird es daher stellenweise geboten sein, eine Vertilgung der Sperlinge ins Auge zu fassen. Diese läßt sich am besten durch Ausnehmen der Nester erreichen. Der Kreisauschuß ist daher bereit, für jedes vernichtete Sperlingenei eine Prämie von 2 Pfennig zu zahlen.

Wir erlauben uns Vermittlung der Sperlingsjagd und können die ausgenommenen Sperlingsnester Zweck Festsetzung der Prämie auf der Polizeiwache abgeliefert werden.

Das Ausnehmen von Eingebügelnestern ist strafbar.
Teuchern, den 29. April 1916.

Die Polizei-Verwaltung. Knobbe.

Bei der unter Nr. 4 unseres Genossenschaftsregisters eingetragenen **Kleinlichen Sparr- und Sparbank Teuchern**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, in Teuchern ist eingetragene: Das Amt des stellvertretenden Vorstandesmitglied **Edward Kühner** ist beendet.
Teuchern, den 27. April 1916.

Königliches Amtsgericht.

Welm dießigen Amtsgericht soll in diesem Jahre der Verkauf aller vernichtungsfähigen **Vormundschafts-, Negschafts-, Weizhandlungs-, Nachlaß-, Zivil- und Straßprozeßsachen bzw. Platzsammlungen** sowie Register und Urkunden stattfinden. Es werden daher alle diejenigen, welche an der längeren Aufbewahrung der Akten und Urkunden ein Interesse haben, aufgefordert, daselbst innerhalb zwei Wochen anzumelden und zu bezeichnen.
Teuchern, den 28. April 1916.

Königliches Amtsgericht.

Erd- und Bauarbeiter
bei hohem Lohn sofort gesucht. Anschlußstelle Artillerie-Depot auf Bahnhofs Weizhan
Blume & König.
Für sofort oder später ein **kräftiges Mädchen** zum Schweinefüttern gesucht
Rittergut Bonau.
3 junge Schweine stehen preiswert zum Verkauf, zu erfragen in der Geschäftsst. d. Blattes.

Kirchenchor
Freitag, d. 5. Mai, abends 7/9 Uhr
Singestunde für Damen
Um recht zahlreichere Beteiligung bittet
Rausch.

Ein Schlüssel
ist gefunden worden, abzuholen in der Geschäftsst. dieses Blattes.

Fahrplanbuch
für Mitteldeutschland
Stück 25 Pfg.
zu haben bei
Edo Dieferent.

Freitag evtl. Sonnabend

fr. Schellfisch
auf Eis (mit und ohne Kopf)
empfehlen
Max Dittmann.

Kaarausfall.

Kopfschuppen sind natürliche Erscheinungen, sobald sie aber verstärkt auftreten, mahnen sie zu einer rationellen Haarpflege. Durch regelmäßiges wöchentliches einmassieren **Kopfschuppen** mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 2 Pf.) werden schuppige Haare gemindert und Kaarausfall verhindert. Zur Kräftigung des Haarwuchses, Stärkung der Kopfschuppen, gegen vorzeitiges Ergrauen und auch zur Erreichung der Frisur nach der Kopfwasche behandle man regelmäßig den Haarboden mit **Peroy-Emulsion** (Flasche M. 1,20). Probetutsche 50 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Feilwarengeschäften.

THEATER
im Norddeutschen Hof.
Sonntag, d. 7. Mai abends 8 1/2 Uhr
Gastspiel Naumbg. Bühnenausst. **Aus eiserner Zeit!**
Das eiserne Kreuz. In Feindesland. Der Pfarrer v. Zeuthen.
Dazu **Unterhaltungskonzert** ausgef. von Mitgliedern der freim. Musikabteilung des Jäger-Bat. 4. Naumburg.
Alles Nähere die Ankündigungen

Kino „Weisse Wand, Teuchern

Donnerstag
Grosse Sensation. Uebertrifft alles bisher Dagewesene.

Die Stimme des Toten
4 Akte mit dem berühmten Filmschauspieler **Alvin Klay** in der Hauptrolle. Wo dieses Meisterwerk der Filmmusik gezeigt wurde täglich ausverkauftes Haus.

2. Schlager
Vom Theaterimmel geheilt
Ein reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Von Nachmittag 4 Uhr an:
Die Gefangenen vom Duklapass
Großer Kriegsschlager in 3 Akten.

Die neuesten Kriegsberichte
und ein gutes Beiprogramm.
Niemand darf dieses Programm versäumen.
Um regen Zuspruch bittet
die Direktion.

Eine Breiddreschmaschine
mit elektrischem Vorgelege, **eine Reinigungsmaschine** und verschiedene **Rollwagen** sind zu verkaufen bei:
Paul Müller, Weizhan.

Ein Portemonnaie
mit Inhalt ist auf dem Wege von Teuchern über Trebnitz nach Jabelsgrube verloren gegangen, der ehrliche Finder wird gebeten dasselbe gegen Belohnung in der Geschäftsst. dieses Blattes abzugeben.

THEATER
im Norddeutschen Hof.
Sonntag, d. 7. Mai abends 8 1/2 Uhr
Gastspiel Naumbg. Bühnenausst. **Aus eiserner Zeit!**
Das eiserne Kreuz. In Feindesland. Der Pfarrer v. Zeuthen.
Dazu **Unterhaltungskonzert** ausgef. von Mitgliedern der freim. Musikabteilung des Jäger-Bat. 4. Naumburg.
Alles Nähere die Ankündigungen

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen bezugte Anteilnahme spreche ich hiermit, zugleich im Namen aller Angehörigen, meinen verbindlichsten Dank aus.
Teuchern, 3. Mai 1916.

Agnes verw. Schumann
geb. Rehme.

